



## Anmerkungen zur SANUM-Therapie rheumatischer Erkrankungen

Die Krankheiten des rheumatischen Formenkreises gehören zu denjenigen menschlichen und tierischen Erkrankungen, die nicht direkt zum Tode führen, allerdings wegen der Chronizität und Schmerzhaftigkeit den Betroffenen oft eine lange Leidenszeit bereiten. Nach statistischen Erhebungen führen rheumatische Erkrankungen, speziell auch die Arthrose, zu einer vermehrten Frühverrentung der Betroffenen. Für das Jahr 1995 waren es immerhin 6,1 % aller Erwerbsunfähigerrenten, die auf Gelenkerkrankungen zurückgingen.

Zwar hat die konventionelle Medizin sehr gute operative Methoden entwickelt, die schmerzhaften arthrotischen Gelenke zu substituieren. Im Hinblick auf die vom Anatomen Hyrtl geprägten Worte, mit denen er seine Chirurgen zu ermahnen pflegte: „... eine gelungene Operation beweist nur, daß Sie es nicht verstanden haben, die Krankheit zu heilen...!“ ist dieses Ergebnis jedoch bestenfalls ein Teilerfolg, denn die vielen Fälle, in denen eine weitere Prothese an einem anderen Gelenk erforderlich wird, beweisen, daß - abgesehen von den bekannten Risiken bei und nach einer solchen Operation und den immensen Kosten einschl. Rehabilitation - eine ursächliche Therapie mit dieser Methode nicht gefunden wurde. Im übrigen beschieren auch die stark verbesserten schmerzausschaltenden Therapeutika und Anwendungen den betroffenen Menschen eine erstaunliche Linderung ihrer Leiden, wobei auch dies natürlich keine Kausaltherapie darstellt. Es sollte daneben allerdings auch nicht vergessen werden, daß bei einer jährlichen Verord-

nungsmenge von 218 - 813 Tonnen Antiphlogistika außer den Nebenwirkungen am Patienten ein erheblicher Eintrag dieser Substanzen in unser Wasser stattfindet.

Wir müssen also weiter nach naturheilkundlichen-komplementären Behandlungsmöglichkeiten suchen, die die Ursachen der rheumatischen Erkrankungen berücksichtigen.

Es ist bekannt, daß unter dem Sammelbegriff „Rheuma“ annähernd 300 verschiedene Krankheitsbilder zusammengefaßt werden. Im Vordergrund stehen dabei die entzündlichen und degenerativen Gelenkerkrankungen und der Weichteilrheumatismus. Anhand der Tatsache, daß so viele verschiedene Krankheitsbilder unter einem einheitlichen Namen zusammengefaßt werden, können wir bereits erkennen, daß es sich um ein multifaktorielles Geschehen handeln muß, dessen Ursache vielfach unbekannt ist. Neben genetischen Faktoren spielen Konstitution und Disposition eine entscheidende Rolle. Allerdings muß jemand, der die genetische Veranlagung zur rheumatischen Erkrankung in sich trägt, keineswegs zwingend erkranken. Auslösende Faktoren für die tatsächliche Erkrankung können toxinausstreuende Herde, Stoffwechselentgleisungen und Streß sein. Es gibt bestimmte Berufe, die besonders rheumagefährdet sind; dabei handelt es sich um Tätigkeiten, die in Räumen mit viel Hitze (Hochofen-, Glasarbeiter) oder Wasserdampf (Wäscher, Galvanisierer) ausgeübt werden. Erfahrungsgemäß neigen Menschen, die wenig Bewegung haben und/oder sich stets in Räumen mit wenig Sauerstoff, - also in schlechter oder verbrauchter Luft

- aufhalten, eher zu Stoffwechselstörungen, zu denen ja die rheumatischen Erkrankungen gehören. Durch die Bewegung oder Arbeit an frischer Luft können nämlich viele Stoffwechselschlacken restlos verbrannt werden: Voraussetzung dazu ist allerdings u.a. reichlich Sauerstoff. Die Bewegung bringt außerdem eine gute Blutzirkulation und Ausscheidung der Schlacken über die inneren Organe Darm, Niere und Lunge sowie über die Haut durch vermehrtes Schwitzen in Gang.

Als naturheilkundlich arbeitende Therapeuten müssen wir versuchen, mit Hilfe der unterschiedlichsten Testmethoden wie z.B. EAV, Kinesiologie, Irisdiagnose, BTA die Ursachen zu finden. Entsprechend wird auch die Behandlung ausgerichtet sein. Störfelder müssen innerhalb und außerhalb des Körpers gesucht und ausgeschaltet werden. Das gleiche gilt für toxische Belastungen, wobei den Zähnen sowohl im Bezug auf die Störfelder als auch auf die Toxine eine besondere Bedeutung zukommt. Die Nasennebenhöhlen und die Tonsillen verdienen in diesem Zusammenhang ebenso wie der Dickdarm besondere Beachtung, weil auch sie wegen einer Fehlbesiedlung immer wieder die Regulation des Körpers stören. Mit den Mitteln NOTAKEHL, PEFRAKEHL, MUCOKEHL und NIGERSAN sind wir in der Lage, über verschiedene Applikationswege diese Herde zu sanieren.

Man kann immer davon ausgehen, daß die Schleimhäute des Körpers mit ihren riesigen Oberflächen herangezogen werden, um Gifte bzw. Stoffwechselschlacken auszuscheiden. Dabei muß das Geschehen der Ausscheidung nicht zwangsläufig



dasjenige Gewebe oder Organ betreffen, an dem die auszuscheidenden Stoffe primär entstehen oder gelagert werden. Besonders bei unterdrückenden therapeutischen Maßnahmen werden häufig entfernt liegende Organe zur Regulation herangezogen, zum Beispiel eine Colitis bedingt dann eventuell eine Arthritis oder eine Konjunktivitis. Diese Fähigkeit des Körpers, die verschiedenen Schleimhäute und Häute für die Entgiftung abwechselnd heranzuziehen, bewirkt auch die unterschiedlichen Erscheinungsformen des gleichen Themas, das den Körper beschäftigt, nämlich die Ausscheidung der Giftstoffe. Dem Wechsel der Krankheitsbilder verdankt ja das Rheuma auch seinen Namen (Fließen, Strömen).

Therapeuten müssen nun versuchen, die überforderten Organe der Ausscheidung und Deposition zu entlasten, indem andere Organe zur Verarbeitung und Ausleitung der krankmachenden Stoffe herangezogen werden. An erster Stelle soll hier der Darm genannt werden, dessen große Oberfläche nicht nur der Resorption sondern auch besonders der Ausscheidung von Stoffwechselprodukten aus dem Pischinger-Raum dient. Für die Giftausleitung bieten sich die Präparate USNEABASAN und CERIVIKEHL – gewonnen aus Flechten (siehe Bericht in SANUM-Post Nr. 46) – sowie PLEO CHELATE an. Mit OKOUBASAN können bei gleichzeitiger Stimulierung der Leberfunktion Gifte im Darm gebunden werden, damit sie über die natürlichen Wege ausgeleitet werden können.

Mit ballaststoffreicher Ernährung und natürlichen Nahrungsmitteln, wie z.B. Leinsamen, der gut gekaut werden muß, um seine vorzüglichen Inhaltsstoffe freizugeben, können die Entgiftung und die Verweildauer des Darminhaltes positiv beeinflusst werden. Zusätzlich empfiehlt sich eine tägliche Darmmassage, um den Lymphstrom im Darmbereich und die Entschlackung zu unterstützen.

Immer wieder wird die herausragende Bedeutung, welche die Ernährung bei der Entstehung des Rheumas hat, zu wenig beachtet oder gar bestritten. Wer allerdings bereits nach einer Woche einer streng vegetarischen Kost unter Vermeidung individueller pflanzlicher Allergene den Rückgang der Symptome am eigenen Leibe verspüren konnte, wird den Einfluß der Ernährung auf die Entstehung und Unterhaltung von rheumatischen Beschwerden nicht mehr bestreiten wollen. Diese Kost verzichtet auf jegliches Eiweiß tierischer Herkunft besonders aber auf Fleisch – vor allem vom Schwein – Eier, Fisch und Kuhmilch einschl. deren Produkte. Nahrungsmittel tierischer Herkunft können über die Eiweiße zum einen als Allergen in unserem Körper fungieren und damit allergische Reaktionen in allen Bindegeweben hervorrufen und zum anderen durch ihren hohen Anteil an Arachidonsäure, die als ungesättigte Fettsäure nur mit tierischem Fett über die Nahrung aufgenommen und in Prostaglandin E<sub>2</sub> umgewandelt wird, besonders entzündungsfördernd wirken. Die ebenfalls aus der Arachidonsäure entstehenden Leukotriene wirken stark hemmend auf das Immunsystem und die Makrophagen. Bei einem gestörten Purinstoffwechsel sind es besonders die Anteile an Nukleoproteiden (Zellkernmaterial) in der tierischen Nahrung, die durch die Entstehung der äußerst giftigen Harnsäure zu einem Rheuma- (Gicht-) Anfall führen.

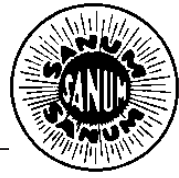
In diesem Zusammenhang sei auf eine besonders hinterhältige Tötungsmethode des Altertums hingewiesen, bei der man im Orient Verurteilte ausschließlich mit Muskelfleisch ernährte, was zu einem qualvollen Tod innerhalb weniger Wochen führte.

Neben dem Verzicht auf Nahrung tierischer Herkunft und auf Säurebildner (besonders schwarzer Tee, Kaffee und Kakaopulver), der eine erhebliche Entlastung des Binde-

gewebes bewirkt, sind es besonders die Omega-3-Fettsäuren, die die Arachidonsäure aus den Zellmembranen verdrängen und gleichzeitig verhindern, daß diese Säure in die entzündungsfördernden Stoffe Prostaglandine/Leukotriene umgewandelt wird. Eine wichtige Quelle solcher Omega-3-Fettsäuren ist LIPISCOR, ein hochwertiges Fischölpräparat, das zusätzlich noch das Antioxidans Vit. E enthält.

Neben dem Öl der Nachtkerze – BIOFRID PLUS Kapseln –, das in besonderem Maße durch seinen Gehalt an Gammalinolensäure die Bildung von Prostaglandin E<sub>1</sub> mit seinen überragenden positiven Wirkungen auf die Stoffwechselläufe des Menschen fördert, ist für rheumageplagte Menschen der Verzehr von pflanzlichen Ölen generell angezeigt im Tausch gegen tierische Fette. Gleichzeitig mit der Ernährungsumstellung ist bei diesen Patienten darauf zu achten, daß der Säure-Basen-Haushalt ausgeglichen wird, da die Gewebeübersäuerung sowohl als mitauslösende Ursache als auch als unterhaltender Faktor bei rheumatischen Erkrankungen anzusehen ist. ALKALA N und ALKALA T sollen immer mit heißer Flüssigkeit, besonders morgens, oral genommen werden, um gleichzeitig die Leber- und Pankreasfunktion anzuregen. Bäder mit Zusatz alkalischer Salze (ALKALA N) vermögen die Ausleitung von Stoffwechselschlacken und Salzen über die Haut zu fördern. Man kann dazu über 30 Minuten und länger warme Fußbäder, Sitzbäder oder sogar Vollbäder empfehlen, wobei sich mit Reagenzpapieren sogar prüfen läßt, wie der alkalische pH-Wert der Badelösung umschlägt in den sauren Bereich (Jentschura und Lohkämper: „Gesundheit durch Entschlackung“).

Außerdem empfiehlt sich die Einnahme von Antioxidanzien, weil die Oxidation der mehrfach ungesättigten Fettsäuren durch Sauerstoffradikale und die Umwandlung der Arachi-



donsäure in den Entzündungsmediator Prostaglandin E<sub>2</sub> verhindert werden muß. Das Präparat MAPURIT, eine Kombination von Vit. E mit Magnesium, verbindet die positiven Effekte beider Inhaltsstoffe in einem Arzneimittel.

In der Regel liegt bei Rheumapatienten eine Dysbiose im Verdauungstrakt vor, die sich mit SANUM-Medikamenten aus den verschiedenen Zykloden im Zusammenhang mit der tierieißbarmen Diät hervorragend beeinflussen läßt. Auch das Immunsystem muß u.a. wegen der Dysbiose reguliert werden. Zum einen lassen sich die Peyer'schen Plaques mit dem Medikament REBAS – eingenommen über längere Zeit – gut aufbauen, und zum anderen kann mit den

verschiedenen Bakterienpräparaten, wie LATENSIN, RECARCIN und UTILIN als sog. „Kapselkur“, erfolgreich eine Immunmodulation durchgeführt werden. Auch die SANUKEHLE müssen in diesem Zusammenhang unbedingt Erwähnung finden, da sie einerseits dem Körper die Möglichkeit geben, unerkannte Bakterengifte zu entsorgen und andererseits eine kräftige Immunmodulation bewirken.

Nahrungsergänzungsmittel haben sich bei vielen chronischen Krankheiten bewährt, besonders auch Muschelextrakte, da sie hohe Konzentrationen von Mineralien und Spurenelementen enthalten.

**Zusammenfassend** läßt sich feststellen, daß es sehr lohnend für Patienten ist, sich mit Naturheilver-

fahren testen und mit der SANUM-Therapie behandeln zu lassen, um die Ursachen bzw. Therapiemöglichkeiten ihrer rheumatischen Erkrankung zu finden. Die Patienten selbst werden sich und ihre Lebensweise erheblich umstellen müssen, denn nur dadurch können die hervorragenden Mittel, die die Naturheilkunde anzubieten hat, wirken. Schad- und Schlackenstoffe müssen aus dem Körper befördert bzw. ferngehalten werden. Eine aktive Bewegungstherapie muß betrieben werden. Ganzheitliche Maßnahmen sollen eine gute Durchblutung und Entschlackung des Körpers sicherstellen. Eine ausgeglichene Lebensweise ist anzustreben, die es verhindert, daß der Mensch „sauer“ reagiert. AK □